

Abendmahlsgottesdienst 31.12.2016**17.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Graupa**

Geläut	Kirchner
Orgelvorspiel	Orgel
Eröffnung (liturgisch) + Begrüßung	Orgel/ Gem. /Nitzsche
EG 52, 1-6 Wißt ihr noch wie es geschehen	Orgel / Gemeinde
Eingangsliturgie B	Orgel / Gemeinde / Nitzsche
Epistel (Röm 8,31b-39)	Lektor
SVH 0111, 1-3 Meine Zeit steht in deinen Händen	Orgel / Gemeinde
Evangelium (Lk. 12, 35-40)	Lektor
Credo	Gemeinde
Predigt (Jes. 30, 15-17)	Nitzsche
EG 369, 1.3.7 Wer nur den lieben Gott lässt walten	Orgel / Gemeinde
Ankündigung Dankopfer	Nitzsche
EG 65, 1- Von guten Mächten	Orgel / Gemeinde
Trauerankündigung (Horst Meinhardt)	Nitzsche
Beichtgebet EG 800 Herr, im Lichte deiner Wahrheit	Nitzsche / Gemeinde
Fürbittgebet	Nitzsche
Abendmahl	
- Gebet (EGb 617)	Nitzsche
- Heilig, Heilig, Heilig (B-Heilig)	
- Vater Unser (Gemeinde singt ab: Geheiligt...)	
- Einsetzungsworte	
- Christe, du Lamm Gottes 190.2	
- Ausspendung	Währenddessen: Orgel
- Dankgebet (EGb 674)	
Abkündigungen	Kirchner
EG 70, 4+5 Wie schön leuchtet der Morgenstern	Orgel /Gemeinde
Schlußliturgie	Orgel / Gemeinde
Orgelnachspiel	Orgel
Geläut	Kirchner

8 So geh nun hin und schreib es vor ihnen nieder auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch, dass es bleibe als Zeuge für immer und ewig. 9 Denn sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Kinder, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN, 10 sondern sagen zu den Sehern: "**Thr sollt nicht sehen!**", und zu den Schauern: "**Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schaut, was täuscht! 11 Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!**"

12 Darum, so spricht der Heilige Israels: Weil ihr dies Wort verwerft und vertraut auf Frevel und Mutwillen und verlasst euch darauf, 13 so soll euch diese Schuld sein wie ein Riss, der aufbricht und klafft an einer hohen Mauer, die plötzlich, unversehens einstürzt, 14 wie wenn ein Topf zerschmettert wird, den man zerstößt ohne Erbarmen, sodass man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darin man Feuer hole vom Herd oder Wasser schöpfe aus dem Brunnen.

15 Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: **Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein.** Aber ihr habt nicht gewollt 16 und sprach: "Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen", - darum werdet ihr dahinfliehen, "und auf Rennern wollen wir reiten", - darum werden euch eure Verfolger überrennen. 17 Denn tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen, ihr alle vor dem Drohen von fünf, bis ihr übrig bleibt wie ein Mast oben auf einem Berge und wie ein Banner auf einem Hügel.
(Luther 2017, Gute Nachricht: am Ende)

Liebe Gemeinde, liebe Gäste!

Die Stille des Silvesterabends, soweit sie noch nicht von vorzeitigen Böllern durchbrochen wird, hat schon etwas Besonderes. Natürlich halten wir inne, blicken zurück auf das vergangene Jahr, im Weltgeschehen, im Leben unserer Kirchgemeinde und natürlich ganz persönlich. Das Geschehen in einer global agierenden Welt hat Wirkungen bis ins kleinste Dorf.

Die Jahresbilanzen in diesem Jahr fallen anders aus. Die Töne sind stiller, nachdenklicher, weniger großspurig. Sicherlich: Der Wirtschaft in Deutschland und Europa geht es gut. Wir können uns an einer präzise und sicher funktionierenden Gesellschaft mit allen ihren Annehmlichkeiten erfreuen. Aber der Blick in die Weltpolitik hinterläßt viele Fragezeichen: Die Terrorakte in Europa und eben auch in Deutschland, der Putsch in der Türkei, der Brexit, der Krieg in Syrien und der Polit-Neuling Donald Trump als künftiger US-Präsident. Was sehen wir da auf uns zukommen oder schauen wir lieber gleich weg?

Das Geschehen auf dem Berliner Weihnachtsmarkt etwa hat bei vielen nicht nur Betroffenheit ausgelöst, sondern auch Ohnmacht und den Wunsch nach Stärke und der Härte des Staates. Menschen wollen heraus aus der Ohnmacht, aus der empfundenen Wehrlosigkeit, sie wollen in einem mächtigen und wehrhaften Staat leben. Dass dabei im privaten Kreis und öffentlich nicht so differenziert argumentiert wird, wie es wohl nötig wäre, ist verständlich. Wer sich bedroht fühlt, sich in Gefahr wähnt, will diese Gefühle schnell überwinden. Und da liegt es nahe, die eigene Stärke aufzurufen. Wir sind denen nicht ausgeliefert, wir können uns doch schützen, sie besiegen (und bestrafen). Unser Staat muss seine polizeilichen Möglichkeiten entschieden anwenden, neue Möglichkeiten durch neue Gesetze schaffen. Zimmerlich war gestern!

Ich verstehe diese Reaktion, den Wunsch nach Stärke, ich bin auch nicht frei von solchen Gedanken. Zugleich weiß ich, dass das alles sehr kompliziert ist. Einfache Antworten auf Gewalt und Bedrohung gibt es wohl nicht. Um diese Antworten wird bei uns sehr gestritten.

Jesaja sagt: **In Umkehr und Ruhe liegt euer Heil, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Stärke.** Stille – das ist ein wichtiges Wort. Vor einigen Jahren gab es ein Jahr der Stille (2010). Es war eine christliche Initiative mit dem Ziel, auf die Notwendigkeit von Stille und Gebet aufmerksam zu machen sowie die Balance zwischen Arbeit und Ruhe zu finden. Christen und an Glaubensfragen

interessierten Menschen sollte durch bewusstes Einlassen auf Stille die Begegnung mit Gott ermöglicht werden. Die auf Sensationen und Superlative getrimmte Medienwelt verbreitet bei Lichte besehen an vielen Stellen Aufregung um nichts, um Dinge, die keinen wirklich interessieren, die unser Leben nicht reicher machen werden. Ich bemerke bei manchen Begegnungen, daß viele Menschen wirkliche Stille suchen, Stille, die sie zu sich selbst, zur Mitte, zur Ruhe, zu Gott kommen lässt. Damit wird man keine Meldung in den Medien erzielen. Aber es gibt immer mehr Menschen, die nach den wesentlichen Dingen im Leben fragen, die auch danach fragen, was unser christlicher Glaube dazu zu bieten hat. Sie wollen etwas Tieferes und nicht nur an der Oberfläche entlang plätschern.

Das ist die große Versuchung, von der der Prophet Jesaja spricht: Ihr wollt die Dinge nicht sehen, wie sie wirklich sind. Zu den Sehern sagt ihr: Seht nicht richtig hin. Zu den Schauern sagt ihr: Schaut nicht das Richtige. Sagt uns Schmeicheleien. Und lasst uns mit Gott in Ruhe. Ihr wollt die Gefahren nicht sehen!

Israel wird während der Regierungszeit König Hiskias im letzten Viertel des 8.Jhds immer wieder von den erstarkenden Assyren bedroht. Die politisch Verantwortlichen haben Angst. Ihnen steht das Wasser bis zum Hals. Sie suchen ach Bündnispartnern. In Ägypten gibt es Kavallerie und Militärtechnik. Durch tonnenschwere Geschenke soll Ägypten zu einem Pakt gegen Assyrien überredet werden. Der israelitische König Hiskia sucht seine Hilfe nicht bei Gott oder seinen Propheten, sondern setzt auf Verhandlungsgeschick und militärische Stärke. Es wird fieberhaft aufgerüstet und ein Militärbündnis mit Ägypten angestrebt. Jesaja, eine Zeitlang Berater des Königs Hiskia, ist mit dieser Politik überhaupt nicht einverstanden. Nicht nur, daß sie dem logischen Menschenverstand widerspricht, sie setzt ihr tiefstes Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf die eigene Stärke bzw. auf Waffen. Die Assyrer wollen nur einen Durchgang nach Ägypten. Wenn das kleine Israel sich da in den Weg stellt, kann das nur als Provokation ankommen. Aber viel schwerer wiegt, daß Jesaja sagt: Kehrt um zu Gott. Vertraut nicht auf eine Politik der Stärke. Er wird Recht behalten: Im Jahr 701 belagern Truppen des Assyrischen Königs die Stadt Jerusalem und die Verstärkung aus Ägypten kommt nicht. Und wie ein Wunder: Sanherib zieht unverrichteter Dinge wieder ab und Jerusalem wird noch einmal verschont.

Setzt nicht auf Rosse und Renner. Eure Kraft kommt aus der Umkehr und Ruhe, aus der Stille und dem Vertrauen. Tut nicht, was alle Völker tun. Ihr seid doch Gottes Volk! Ihr habt doch die Erfahrung gemacht, daß Gott euch auch aus den ausweglosesten Situationen herausgeführt hat.

Ohne Umkehr, ohne Veränderung geht es nicht. Manchmal müssen dazu erst schmerzliche Erlebnisse oder Einschnitte kommen, ehe wir bereit sind, uns zu verändern – da lernen wir nur auf die harte Tour. Doch es gibt viele Beispiele, dass Veränderung zum Besseren möglich ist.

- Menschen stehen zu ihren Fehlern, bekennen sich und haben die Chance, neu anzufangen
- Menschen sehen, daß sie in die falsche Richtung gelaufen sind, daß sie sich nur noch weh tun und verletzen und jetzt einen Schlusstrich ziehen müssen, um einen Neuanfang zu ermöglichen
- Menschen setzen sich für andere ein, damit mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit herrscht.
- Mancher schafft seine eigene kleine Veränderung, den Vorsatz, den er endlich wirklich umsetzt.

Ohne Umkehr ist unsere Welt im Ganzen nicht mehr zu halten. Das wird uns täglich gesagt. Nur stellen wir uns alle mehr oder minder schwerhörig. Und dann gibt es doch hoffnungsvolle Ansätze.

- Nicht auf Rosse und Renner setzen, sondern auf Stille und Vertrauen. Bedenken wir doch dieses Wort einmal mit Blick auf die Integrationsaufgabe für all die Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind! Rosse und Renner – das ist Härte und Abgrenzung. Warum vertrauen wir nicht unseren eigenen Werten: Mitmenschlichkeit, Toleranz und Solidarität – ich könnte auch sagen: Nächstenliebe und Barmherzigkeit?

In Umkehr und Ruhe liegt euer Heil, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Stärke. Für die guten Vorsätze, im neuen Jahr etwas zu verändern, brauchen wir vor allem einen langem Atem. . Kurzfristige Aktionen helfen da wenig. Von anfänglichen Rückschlägen dürfen wir uns nicht zu leicht entmutigen lassen. Dieser lange Atem kommt aus dem Glauben – darin bin ich mir sehr sicher.

In Umkehr und Ruhe liegt euer Heil, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Stärke.

Stillesein meint dabei mehr Innehalten, sich dem Problem stellen und nicht davonlaufen. Klären, was in mir vorgeht, um nicht an mir selbst zu scheitern. Haltet Stille und rennt vor den Probleme nicht weg. Denkt nicht, daß das Wichtigste durch Rennen erreicht wird. Haltet stand und dann kann es auch Veränderungen geben.

Für unserer Gemeinden ist klar: Veränderungen um der Veränderung willen bewirken nichts und verbreiten nur unnötige Unruhe. Vor uns steht die Aufgabe, die Situation genau zu beschreiben und dann mögliche Veränderungen miteinander anzugehen. Dabei helfen keine Kahlschlag-Handlungen. Aber wir brauchen Räume, in denen wir Veränderungen miteinander bedenken, durchspielen, dabei Hilfe von außen in Anspruch nehmen und das alles geht nicht ohne die Mitarbeit ohne die Einbeziehung vieler.

Die Gestalt unserer Kirche wird sich auch in den kommenden Jahrzehnten in mancher Weise verändern müssen. Wir werden auf manche Dinge in Zukunft verzichten müssen. Aber wir haben sicherlich einen unermesslichen Gewinn an Miteinander, an Beteiligung, an Gemeinschaft vor uns.

Und dazu ist auch eine neue Besinnung auf das Wort Gottes, auf das Wort der Bibel nötig. Den falschen Lärm bei Seite lassen, wieder hinhören, neue Denk- Spiel- und Handlungsräume erschleifen.

Ein Siebentel unserer Zeit ist als Stille geschaffen. Stille kann heilend sein. Stille läßt erst einmal Fragen laut werden, die wir sonst vielleicht unterdrücken. Aber wer die Stille aushält, kann verändert aus der Stille hervorkommen. Viel Lärm umgibt uns - nicht nur die Knaller und Leuchtraketen, die Stimmen der Meinungen, Prognosen, Ratschläge, Appelle, der lärmenden Gedanken und Gefühle. Lärm lenkt ab und betäubt. Deshalb ist er so beliebt und anziehend. Manche Menschen halten deshalb wirkliche Stille nicht mehr aus, sondern nehmen Zuflucht in der Dauerunterhaltungsberieselung. Aber im Lärm liegt keine wirkliche Kraft für ein "gutes neues Jahr".

Aus dieser Stille kann dann auch die Kraft für Veränderungen kommen, vor allem für Veränderungen, die nicht nur im hektischen Tagesgeschäft durchgezogen werden, sondern von deren Sinn wir miteinander überzeugt sind.

In Umkehr und Ruhe liegt euer Heil, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Stärke.

Das ist kein Spruch in der Art: In der Ruhe liegt die Kraft. Aber Jesaja warnt uns vor dem Wegschauen wie vor der hektischen Betriebsamkeit

Der Prophet redet nicht einer frommen Innerlichkeit das Wort, das sich politischem Denken verschließt und gesellschaftliche Fragen und Entscheidungen anderen überlässt. Es geht vielmehr um Unterbrechung. Mitten in unserer Arbeit, mitten in unserem Sorgen, mitten in unseren Alltagsgeschäften die Unterbrechung suchen. Auf Abstand gehen und innehalten.

Danach fragen, was Gott wohl von dem halten wird, womit ich mich gerade beschäftige, was mir gerade besonders wichtig ist, was gerade meine volle Aufmerksamkeit erringt.

Unterbrechung, so hat es ein Theologe einmal zugespitzt formuliert, Unterbrechung ist die kürzeste Definition von Religion. Die Besinnung auf das Wort Gottes, auf sein Evangelium, auf seinen Willen, mitten in den täglichen Aufgaben – das legt der Prophet seinen Hörern und Hörerinnen ans Herz. Sie haben das nicht hören wollen, sie hatten gerade ihr Ohr, ihr Herz, ihre Hände nicht frei. So ließ Gott es aufschreiben für spätere Generationen, für uns heute.

Predigttext (Jes. 30 – gute Nachricht)

Geh nun hin, schreibe es vor ihnen auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch[A] ein; und es bleibe für die zukünftige Zeit, auf immer bis in Ewigkeit. *9 Denn es ist ein widerspenstiges Volk, betrügerische Kinder, Kinder, die das Gesetz Jahwes nicht hören wollen; *10 die **zu den Sehern sprechen: Sehet nicht!** Und **zu den Schauern: Schauet uns nicht das Richtige**, saget uns Schmeicheleien, schauet uns Täuschungen! *11 Weichet ab vom Wege, bieget ab vom Pfade; schaffet den Heiligen Israels vor unserem Angesicht hinweg! *12 Darum, so spricht der Heilige Israels: Weil ihr dieses Wort verwerfet und auf Bedrückung und Verdrehung vertrauet und euch darauf stützet, *13 darum wird euch diese Missetat wie ein sturzdrohender Riß sein, wie eine Ausbauchung an einer hochragenden Mauer, deren Einsturz in einem Augenblick, plötzlich kommt. *14 Und er wird sie zerbrechen, wie man einen Töpferkrug zerbricht, der ohne Schonung zertrümmert wird, und von welchem, wenn er zertrümmert ist, nicht ein Scherben gefunden wird, um damit Feuer vom Herd zu holen oder Wasser aus einer Zisterne zu schöpfen.

*15 Denn so spricht der Herr, Jahwe, der Heilige Israels: Durch **Umkehr und durch Ruhe** würdet ihr gerettet werden; in **Stillsein und in Vertrauen** würde eure Stärke sein. Aber ihr habt nicht gewollt; *16 und ihr sprachet: "Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliegen", darum werdet ihr fliehen; und: "Auf Rennern wollen wir reiten", darum werden eure Verfolger rennen. *17 Ein Tausend wird fliehen vor dem Dräuen eines einzigen; vor dem Dräuen von Fünfen werdet ihr fliehen, bis ihr übrigbleibet wie eine Stange auf des Berges Spitze und wie ein Panier auf dem Hügel. *18 Und darum wird Jahwe verziehen, euch gnädig zu sein; und darum wird er sich hinweg erheben, bis er sich euer erbarmt; denn Jahwe ist ein Gott des Gerichts. Glückselig alle, die auf ihn harren!